

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Warum KEHRT JESUS CHRISTUS ZURÜCK?

Warum sollten Sie getauft werden?
Die prophetischen Feste der Bibel • Leben im Licht der Ewigkeit – heute!

Von der Redaktion

Das tödlichste Virus

Wir haben uns wohl daran gewöhnt, die Welt durch ein tödliches Virus im Chaos zu sehen. Es richtet große Verwüstungen in unserem Leben an und führt zu Angst und Tod. Regierungen suchen verzweifelt nach einem Heilmittel, aber obwohl die Menschen eine Lösung herbeisehnen, wurde bisher noch keines gefunden.

Wahrscheinlich gehen Sie davon aus, dass wir mit dieser Beschreibung das aktuelle Coronavirus meinen, SARS-CoV2. Nein, wir meinen etwas weitaus Schlimmeres und Weitreichenderes, das weitaus tödlicher ist und schon viel länger gewütet hat – eigentlich in der ganzen bisherigen Menschheitsgeschichte.

Uns geht es in dieser Spalte um das Übel des menschlichen Herzens. Man berichtet uns, dass weltweit mehr als eine Million Menschen seit dem Ausbruch des Coronavirus an oder mit ihm gestorben sind. In dem gleichen Zeitraum sind aber mehr Menschenleben durch Krieg, Mord, Abtreibung, Totschlag und andere Auswüchse unseres verkehrten Denkens beendet worden. Beispielsweise durften seit den späten 1970er Jahren weltweit insgesamt mehr als 1,5 Milliarden (!) Kinder das Licht der Welt nicht lebend erblicken, weil ihnen das Leben vorzeitig durch Abtreibung genommen wurde.

Woher kommen der Geist und die Haltung, die zu solchen Missständen führen oder sie als akzeptablen Zeitgeist dulden? Der Untertitel unserer Zeitschrift lautet „Antworten für heute und morgen“. Unsere Antworten haben wir aus einer einzigartigen Perspektive – der Perspektive des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift. Dieses Buch ist die unbezahlbare Offenbarung Gottes an die Menschheit. Und durch sie erkennen wir, dass die zugrunde liegenden Ursachen unserer Probleme geistlicher Natur sind.

Sie sind verwurzelt in unseren geistlichen Unzulänglichkeiten, einem geistlichen Virus, das letztendlich tötet. Aus diesem Grund begleiten uns von Menschen verursachte Plagen wie Verbrechen, Hass, Rassismus, Gewalt, Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Krieg schon so lange, wie Menschen auf der Erde existiert haben. Und sie werden uns weiterhin begleiten, bis eine geistliche Lösung umgesetzt wird.

Sie mögen unsere Sicht der Dinge für Schwarzmalerei halten, denn viele meinen, dass der Mensch grundsätzlich gut ist. Aber die Bibel bietet uns eine zutreffendere Beschreibung unseres Wesens: „Sie kennen den Weg des Friedens nicht . . . Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden“ (Jesaja 59,8).

Gibt es eine Lösung? Dank der Perspektive der Heiligen Schrift wissen wir die Antwort! Gott lässt uns nicht ohne Hoffnung, da er der Welt eine geistliche Herztransplantation anbietet: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hesekiel 36,26-27).

Hesekiels Prophezeiung gilt der Zeit nach der Wiederkunft Jesu Christi. Sie brauchen aber nicht so lange zu warten, um diese geistliche Herztransplantation zu erleben. Gott bietet sie Ihnen heute an, wenn Sie willens sind. Mehr Information dazu finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?*, die Sie auf unserer Webseite herunterladen können oder die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

NOVEMBER-DEZEMBER 2020 JAHRGANG 24, Nr. 6

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Hermann Göhring, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Len Martin, Darris McNeely, John Miller,
Mario Seiglie, Randy Stiver, Anthony Wasilkoff

© 2020 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Warum kehrt Jesus Christus zurück?

Manche Menschen glauben an die baldige Rückkehr Jesu Christi zur Erde. Aber über die Gründe für seine Wiederkunft sind sie sich im Unklaren. Um die Verwirrung aufzulösen, wollen wir uns mit folgenden konkreten Fragen auseinandersetzen: Warum kommt Jesus wieder? Hat er hier auf der Erde unerledigte Aufgaben? Was hat er vor, wenn er wieder hier ist? Und am wichtigsten: Was hat das alles mit unserer Zukunft zu tun? **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Warum sollten Sie getauft werden?

Die Kirche besteht aus Menschen aus allen Völkern, Volksgruppen und Kulturkreisen. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie mit der Taufe ihren alten Lebensweg begraben und Gottes Lebensweg eingeschlagen haben. Der äußerliche Vorgang der biblischen Taufe ist ein Sinnbild tiefer geistlicher Bedeutung. Dazu gehören Hoffnung, Freude und Vorfreude. **8**



Seite 8

Die prophetischen Feste der Bibel

Der Schöpfergott hat die Menschen geschaffen, damit sie Mitglieder seiner Familie werden. Gott, der Vater, und Jesus Christus wollen mit Milliarden von Kindern in aller Ewigkeit in Herrlichkeit zusammenleben. Die sieben jährliche Feste der Bibel spiegeln wesentliche Abläufe und Aspekte von Gottes Heilsplan wider. Die Symbolik dieser Feste ist für uns alle wichtig, wenn wir Gottes Plan zur Errettung der Menschheit verstehen wollen. **11**



Seite 11

Leben im Licht der Ewigkeit – heute!

Wie können wir im Hier und Jetzt existieren – oder geistlich gedeihen? Wie leben wir heute im Licht der Ewigkeit in einer dunklen Welt, die ihren eigenen Weg geht? Mit dem Abschluss unserer Reihe über die Ewigkeit sehen wir, dass das Licht, das vom Anfang bis zum endlosen Ende leuchtet, in uns und durch uns scheinen muss – jetzt und für immer! **14**



Seite 14



Warum kehrt Jesus Christus zurück?

Manche Menschen glauben an die baldige Rückkehr Jesu zur Erde. Aber über die Gründe für seine Wiederkunft sind sie sich im Unklaren. Warum muss Christus wiederkommen? Was bezweckt er damit?

Von Tom Robinson

Trotz der Schwierigkeiten des Lebens und der düsteren Entwicklungen, die wir zurzeit erleben, gibt es wunderbare Aussichten für die Zukunft. Ungeachtet der zunehmenden Bedrohungen in der Weltpolitik steht uns ein Wendepunkt bevor: die Wiederkunft des Weltheilandes, im christlichen Sprachgebrauch zweites Kommen Christi genannt. Man kann schon die Stimmen der Skeptiker hören: Das ist doch ein Märchen! Wozu sollte denn Jesus Christus überhaupt wiederkommen?

Manche Menschen, die sich zu Jesus Christus bekennen und sich für Christen halten, glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Sie glauben ebenfalls, dass er in den Himmel aufgefahren ist und eines Tages, wie er versprochen hat, wiederkehren wird. Doch die Art seiner Wiederkunft ist ein Streitthema. Beispielsweise besagt eine landläufige Meinung einer großen Konfession, dass er in Form der Kirche schon wiedergekehrt sei. Dennoch glauben einige Christen an eine Wiederkehr Christi in Macht und Herrlichkeit, sogar in den nächsten Jahrzehnten.

Dieser Vorstellung wird von vielen mit Hohn begegnet. Das sollte uns aber nicht wundern, denn die Bibel selbst warnt davor: „Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist“ (2. Petrus 3,3-4).

Der Glaube an die Wiederkehr Christi passt auch kaum zur gängigen Vorstellung einer unsterblichen Seele, die beim Tod eines Menschen zu Christus aufsteigt. Wenn die Seelen der Verstorbenen bei Christus ankommen, wozu soll er dann zur Erde zurückkehren und seine Anhänger auferwecken? Es wird verschiedentlich

versucht, diese beiden Lehren auf einen Nenner zu bringen, aber wirklich überzeugend gelingt das nicht. Für die meisten, die an die Wiederkehr Christi glauben, gilt dieses Ereignis lediglich als Stufe auf dem Weg in den Himmel.

Um der Verwirrung zu entkommen, wollen wir uns mit folgenden konkreten Fragen auseinandersetzen: Warum kommt Jesus wieder? Hat er hier auf der Erde unerledigte Aufgaben? Was hat er vor, wenn er wieder hier ist? Was hat das alles mit unserer Zukunft zu tun? Wir werden zwölf Antworten auf diese Fragen bieten, sechs im vorliegenden Beitrag und sechs in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN.

1. Jesus kommt wieder, um die Prophezeiungen der Bibel und die Verheißungen Gottes zu erfüllen

Zunächst einmal gilt es festzuhalten, dass Jesus ausdrücklich versprochen hat, wiederzukehren. Dass er sein Wort nicht hält, ist einfach undenkbar. So hat er seinen Jüngern gesagt: „[Ich will] wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,3). Ihnen sagte er außerdem, dass in der Endzeit „alle Geschlechter auf Erden [wehklagen] und . . . den Menschensohn . . . auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit [kommen sehen werden]“ (Matthäus 24,30; siehe auch Matthäus 26,64). Die Menschen werden sich über die Wiederkehr Christi nicht freuen.

In der „Offenbarung Jesu Christi“ (Offenbarung 1,1) wiederholt Johannes die Ankündigung, von der wir bei Matthäus gelesen haben: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde“ (Offenbarung 1,7).

Als die Jünger Jesu vor den Toren Jerusalems seine Auffahrt vom Ölberg in den Himmel beobachteten, sagten ihnen zwei Engel: „Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apostelgeschichte 1,11). Diese Mitteilung war ein wichtiger Bestandteil der Botschaft, die die Jünger bezeugen sollten (siehe Vers 8). Wie wir wissen, haben sie ihren Auftrag treu erfüllt, denn die Wiederkehr Christi wird in jedem Buch des Neuen Testaments vorausgesagt: in jedem Evangelium, in der Apostelgeschichte, in jedem Brief.

Aber diese Verheißung tritt nicht erst im Neuen Testament auf. Die ganze Bibel inklusive der prophetischen Schriften im Alten Testament predigt die Botschaft vom Kommen des Messias in Macht und Herrlichkeit. Darauf wird zum Beispiel im Judasbrief hingewiesen: „Es hat aber auch . . . gewissagt Henoch, der Siebente von Adam an, und gesprochen: Siehe, der Herr kommt mit seinen vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle . . .“ (Judas 14-15).

In den Psalmen lesen wir: „Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich . . . vor dem HERRN; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit“ (Psalm 96,11. 13; alle Hervorhebungen durch uns).

In vielen Weissagungen des Alten Testaments werden das Kommen des Herrn mit Macht und die großen Veränderungen, die er herbeiführen wird, angekündigt. Manchmal werden das erste und das zweite Kommen Christi in einem Atemzug genannt, obwohl sie durch viele Jahrhunderte voneinander getrennt sind.

So lesen wir in Jesaja 9, Vers 5: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben . . .“ Das bezieht sich natürlich auf das erste Kommen Christi. Aber ohne Unterbrechung lesen wir von seinem zweiten Kommen: „ . . . und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter . . . bis in Ewigkeit“ (Verse 5-6).

Derjenige, der zunächst als Opferlamm auf die Bühne trat, wird als Löwe Judas zurückkehren (siehe Offenbarung 5,5. 11-13). Ähnliches wird in Hebräer 9, Verse 27-28 berichtet: „Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.“

Die Verheißungen und Prophezeiungen, welche die Wiederkehr Christi ankündigen, sind zuverlässig. Uns wird versichert, dass Gott nicht lügt (siehe Titus 1,2), dass die Schrift nicht gebrochen werden kann (Johannes 10,35), dass Gott der Gott der Wahrheit ist (5. Mose 32,4; Psalm 31,6; Jesaja 65,16) und dass sein Wort Wahrheit ist (Johannes 17,17).

Jesus selbst, der fleischgewordene Gott, war das Wort, das das Alte Testament inspirierte und die Botschaft Gottes im Neuen Testament vertiefte. Er bezeichnete sich als Verkörperung der Wahrheit (Johannes 14,6). Er kam zur Menschheit als Zeuge der Wahrheit (Johannes 18,37). Paulus zufolge war die Wahrheit in Jesus (Epheser 4,21). Christus und Gott, der Vater, haben uns den heiligen Geist der Wahrheit geschickt, um uns in alle Wahrheit zu führen (Johannes 16,13). Es war dieser Geist, der alle Verfasser der Bibel inspirierte (1. Petrus 1,10-12; 2. Petrus 1,20-21).

Nach dem Vorhergehenden dürfte klar sein, dass wir uns auf überhaupt nichts in der Bibel verlassen können, wenn wir uns nicht darauf verlassen können, dass Jesus Christus wiederkommt! Wir können uns aber doch darauf verlassen und mit Paulus „auf

die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus [warten]“ (Titus 2,13). Diese Sehnsucht drückte Paulus mit dem Wort „Maranata“ aus (1. Korinther 16,22), das vermutlich ein in der Urgemeinde geläufiges Gebet in aramäischer Sprache war. Es wird angenommen, dass die Bedeutung dieses Wortes „Oh Herr, komm!“ war.

Jesus muss allein schon aus dem Grund wiederkehren, dass es um sein Ehrenwort und das Ehrenwort seines Vaters geht. Er muss einfach ihre Verheißungen erfüllen. Das allein ist aber natürlich nicht der Sinn der Wiederkehr Christi, denn es erhebt sich naturgemäß die Frage, warum denn diese Wiederkehr überhaupt versprochen wurde. Was der eigentliche Sinn ist, erfahren wir aus vielen weiteren Verheißungen und Prophezeiungen. Wie wir noch sehen werden, hat Christus auf der Erde Wichtiges vor.

2. Jesus kommt wieder, um die Menschheit vor dem Untergang zu bewahren

Sollte Christus nicht wiederkommen, ist der Untergang der Menschheit nicht aufzuhalten. Die Weltlage wird immer schlimmer, wie es Paulus voraussagte: „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden . . . Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: Sie verführen und werden verführt“ (2. Timotheus 3,1. 13).

Wenn das denn keine Beschreibung unserer heutigen Zeit ist! Es wird immer mehr wie in den Tagen Noahs, als das ganze Dichten und Trachten der Menschen auf Böses gerichtet und Gott darüber so betrübt war, dass er sie, mit Ausnahme der Familie Noahs, in einer weltweiten Überschwemmung ums Leben brachte (siehe 1. Mose 6,5. 11-13). Diesen Vergleich hat auch Jesus gezogen (Matthäus 24,37-39). Er sprach von einer Zeit, in der die Menschen ihren täglichen Aufgaben und Beschäftigungen nachgehen, ohne auf die Verschlechterung der Verhältnisse zu achten, ahnungslos in eine Katastrophe treibend.

Er sagte sogar, dass die Zeit kurz vor seiner Wiederkehr die schlimmste Zeit in der Menschheitsgeschichte sein wird: „Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird“ (Matthäus 24,21; „Neues Leben“-Übersetzung). Wenn Gott in dieser Zeit die Menschen gewähren ließe, würde keiner überleben (Vers 22), aber „um der Auserwählten willen“ wird Gott eingreifen und die Selbstauslöschung der Menschheit verhindern.

Durch Kernwaffen und andere Massenvernichtungswaffen sind wir inzwischen in der Lage, uns selbst den Untergang zu bereiten. Einhelliges Fazit vieler Prophezeiungen ist, dass die Staaten der Welt unaufhaltsam in einen Weltkrieg schliddern, indem es zum Einsatz solcher Waffen kommen wird. Weitere Prophezeiungen warnen uns davor, dass Gott widerspenstige Menschen mit Katastrophen überziehen wird, die ebenfalls alles Leben auslöschten könnten, wenn er nicht wieder eingriffe, um sie aufzuhalten.

Wir können dankbar sein, dass Jesus eingreifen wird, um den Untergang der Menschheit zu verhindern, nämlich um seiner Auserwählten willen.

3. Jesus kommt wieder, um seine Nachfolger zu unsterblichen Lebewesen zu verwandeln

Jesus versprach seinen Nachfolgern ewiges Leben und kündigte an, dass er sie am letzten Tag auferwecken wird (Johannes 6,39-40. 44. 54). Nachdem er geschildert hat, wie die Menschen ihn bei ▶



seiner Wiederkehr sehen werden (Matthäus 24,30), sagte Jesus von sich: „Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Vers 31).

Zu den Auserwählten, die rund um die Erde gesammelt werden, gehören die Anhänger Christi, ob schon tot oder noch am Leben: „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,16-17).

Jesus kommt als Bräutigam der Kirche, das heißt der Gemeinschaft der Gläubigen (vergleiche Matthäus 25,1-13 mit Epheser 5,25-33).

Eine weitverbreitete Vorstellung ist, dass Jesus nur kommt, um uns zum Himmel zu bringen, wo wir dann auf Dauer leben sollen. Das entspricht aber nicht der Lehre der Bibel. Die Lehre der Bibel ist, wie wir noch sehen werden, dass wir mit Christus auf der Erde leben sollen.

Wenn wir für unsere Begegnung mit Christus auferweckt werden, wird er uns verwandeln, damit wir unsterblich sind, wie er unsterblich ist. Wie es im Brief des Paulus an die Philipper heißt: „[Er wird] unsern nichtigen Leib verwandeln . . . , [damit] er gleich werde seinem verherrlichten Leibe“ (Philipper 3,21). Oder wie Johannes es ausdrückt: „[Wir] werden ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2). Durch seine Auferstehung wurde Jesus zu einem „Geist, der lebendig macht“ (1. Korinther 15,45). Nach unserer Verwandlung wird das auch auf uns zutreffen (siehe Verse 47-49 und 52-55).

Mit unserer Verwandlung wird Jesus unsere Erlösung vollenden, die bei seinem ersten Kommen einsetzte. Damals hat er uns durch sein Opfer vom Tod befreit, das heißt, vom Tod erlöst (siehe Galater 3,13; 1. Petrus 1,18-19; Offenbarung 5,9). Aber die volle Erlösung ist das nicht, denn wir sterben immer noch. Unsere volle Erlösung steht noch in der Zukunft. Wenn wir aber die Zeichen der Endzeit erkennen, sollen wir unsere „Häupter [erheben], weil sich [unsere] Erlösung naht“ (Lukas 21,28). Wir sehnen uns, wie Paulus sagt, „nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes“ (Römer 8,23; siehe auch Epheser 1,14). Hier ist die Rede von der vollständigen Erlösung, nach der die Sünde und der Tod uns nichts mehr anhaben können. Wenn es so weit ist, werden wir mit Christus und unserem himmlischen Vater ewig leben!

4. Jesus kommt in Herrlichkeit wieder, um die Ehre zu empfangen, die ihm als Mensch versagt wurde

Obwohl Jesus der fleischgewordene Schöpfergott und Erretter von uns allen war, wurde er als Mensch verspottet, verfolgt und geschunden, ehe er mit Schimpf und Schande hingerichtet wurde. Sein eigenes Volk lehnte ihn ab, auch noch nachdem er von den Toten auferstanden und einigen seiner Anhänger erschienen war. Auch heute noch wird er verachtet und sein Name als Schimpfwort missbraucht.

Es stimmt zwar, dass das Leiden und die Verwerfung Christi durch viele Menschen für Jesu Erscheinung als Mensch prophezeit wurde, doch muss man festhalten, dass dem Schöpfer und Erretter der Menschheit eine bessere Behandlung gebührt hätte. Er verdient Ehre, Herrlichkeit, Verehrung, Treue und die Anbetung aller

Menschen. Wer ihm widersteht, wird sein blaues Wunder erleben und sich ihm letztlich doch unterwerfen.

Jesus verzichtete auf seine göttliche Macht und starb wie ein gemeiner Verbrecher (siehe Philipper 2,5-8). „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel [das sind die Engel] und auf Erden und unter der Erde [das sind die Toten, die wieder auferstehen werden] sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Philipper 2,9-11).

Es liegt nicht in Gottes Absicht, dass das letzte Bild, das die Menschheit von Jesus besitzt, die Erscheinung eines blutbeschmierten Verbrechers an einem Kreuz ist. Obwohl ihn nach seiner Auferstehung nur wenige gesehen haben, wird er das nächste Mal vor aller Welt als allmächtiger Gott in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen. Damit werden seine Ehre und die Ehre seiner Anhänger wiederhergestellt.

Wir freuen uns auf die Zeit, wenn „der Menschensohn . . . in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln [kommt]“ (Matthäus 16,27). Das heißt, „wenn er kommen wird, dass er verherrlicht werde bei seinen Heiligen und wunderbar erscheine bei allen Gläubigen“ (2. Thessalonicher 1,10; siehe auch Johannes 17,24). Auch die Völker werden seine Herrlichkeit sehen: „Ich . . . komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen“ (Jesaja 66,18). In der Tat, es werden ihn alle Augen sehen: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde“ (Offenbarung 1,7).

Jesus wird endlich die Achtung und Ehre erfahren, die ihm auch gebühren!

5. Jesus kommt wieder, um als König der Könige über alle Völker zu herrschen

„Wenn . . . der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden“ (Matthäus 25,31-32).

Wenn die siebte und letzte Posaune im Buch Offenbarung ertönt, werden nicht nur die Toten in Christus auferstehen, sondern es wird auch eine wunderbare Nachricht ausgehen: „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,15). Das Reich Gottes wird endlich da sein.

Jesus wird in Macht wiederkehren, um über alle Völker als „König aller Könige und Herr aller Herren“ zu herrschen (Offenbarung 19,15-16; siehe auch Offenbarung 17,14). Auch im Alten Testament lesen wir, dass „der HERR . . . König . . . über alle Lande [sein wird]“ (Sacharja 14,9). Dem entspricht auch das Gebet in Psalm 67: „Die Völker freuen sich und jauchzen, dass du die Menschen recht richtest und regierst die Völker auf Erden“ (Vers 5).

Die Menschen, die Christus in diesem Zeitalter nachfolgten, werden in einem verherrlichten Zustand „mit ihm . . . tausend Jahre [regieren]“ (Offenbarung 20,6). Und wo werden sie mit ihm regieren? „[Sie] werden herrschen auf Erden“ (Offenbarung 5,10). Sie werden nicht im Himmel wohnen, sondern hier auf Erden, wo sie an einer Verwandlung der Welt mitwirken werden. Das Zeitalter, von dem hier die Rede ist, wird von Christus „die zukünftige Welt“ genannt

(Markus 10,30; Lukas 18,30). Jesus nennt dieses Zeitalter auch die „Wiedergeburt“ (siehe Matthäus 19,28).

Angefangen mit Israel wird die ganze Welt verwandelt und erneuert werden!

6. Jesus kommt wieder, um Israel zu retten und wiederherzustellen

Wie wir bereits gesehen haben, wird Jesus auf dem Thron Davids sitzen und über Israel herrschen (siehe Jesaja 9,5-6 und Lukas 1,32). Seine Herrschaft wird sich über die ganze Erde erstrecken, aber mit Israel beginnen, denn die Wiederkunft Christi wird die Erfüllung von Gottes Heilsplan für Israel ermöglichen.

In den letzten Jahrhunderten wurden die Völker, die vom alten Israel abstammen, entsprechend den göttlichen Verheißungen an die Erzväter, Abraham, Isaak und Jakob, reichlich gesegnet. (Näheres finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*.) Es geht hier nicht um die Bevorzugung eines bestimmten Volkes, sondern um eine Erbschaft und eine Verantwortung. Es ist Gottes Absicht, alle Völker durch die Nachkommen Abrahams zu segnen (siehe 1. Mose 12,1-3; 26,4).

Im Vorfeld der Wiederkehr Christi werden die Völker, die vom alten Israel abstammen (und dazu gehören nicht nur Juden, sondern auch Völker, die sich z. B. in Nordwesteuropa niedergelassen haben), weil sie so schwer gesündigt haben, die volle Härte der bevorstehenden Zeit der Bedrängnis erleben. Darüber sagt zum Beispiel Jeremia: „[Es] ist eine Zeit der Angst für Jakob [Israel, siehe 1. Mose 32,29], doch soll ihm daraus geholfen werden“ (Jeremia 30,7).

Die israelitischen Völker werden Zielscheibe für Feindschaft und schlimme Überfälle sein. Überall, wo sie wohnen, „sollen die Städte verwüstet . . . werden“ (Hesekiel 6,6). Jerusalem wird belagert werden und „alle Völker auf Erden [werden sich] gegen [es] versammeln“ (Sacharja 12,3).

Und doch wird Jesus einschreiten, um sein Volk zu retten: „[Der] HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden . . . Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg“ (Sacharja 14,3-4). Jesus wird genau dort ankommen, wo er die Erde seinerzeit verlassen hat, auf dem Ölberg, aber diesmal als göttlicher Herrscher.

Mehrere Prophezeiungen zeigen, dass er die verstreuten Israeliten wieder ins Gelobte

Land bringen wird. Die beiden Teile des ehemaligen Landes, die von Ephraim angeführten nördlichen Stämme des Königreichs Israel und die Stämme der Nation Juda aus dem Süden, werden wieder vereinigt und von dem wieder auferstandenen König David regiert werden (siehe Hesekiel 37,15-28). Wie bereits erwähnt, wird jeder Stamm von einem der zwölf Apostel regiert werden (Matthäus 19,28). Diese Apostel und König David werden dabei Christus, dem Weltherrscher, untertan sein.

Jesus wird die Israeliten sowohl physisch als auch geistlich retten. Im Rahmen des Neuen Bundes, den er vermittelte, kann einem Menschen auf Grund des Opfers Christi Vergebung widerfahren und Gottgehorsam durch den heiligen Geist ermöglicht werden. Es wird häufig angenommen, dass dieser Neue Bund nur für die Kirche im gegenwärtigen Zeitalter gedacht war. Gott aber sagt, dass er einen Neuen Bund „mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda . . . schließen“ will (Jeremia 31,31). Zu diesem Bund gehört das Versprechen, „[sein] Gesetz in ihr Herz [zu] geben und in ihren Sinn [zu] schreiben“ (Vers 33).

Gott kündigte ebenfalls an, dass sein Geist über die jüdische Bevölkerung ausgegossen werden soll. Es heißt sogar, dass diese Menschen „mich ansehen [werden], den sie durchbohrt haben“. Sie werden darüber trauern, dass sie ihn damals abgewiesen hatten, und werden nunmehr reumütig und bereit sein, ihm zu folgen (Sacharja 12,10-11).

Wie Paulus schreibt, „wird ganz Israel gerettet werden“ (Römer 11,26). Denn „es wird . . . aus Zion der Erlöser [kommen], der . . . alle Gottlosigkeit von Jakob [abwenden wird]. Und dies ist [Gottes] Bund mit ihnen, wenn [er] ihre Sünden [wegnimmt]“ (Verse 26-27).

Das wird auch für die übrige Welt ein Segen sein (Römer 11,11-12). Israel sollte nämlich der Welt ein heiliges Vorbild sein, und das wird es auch werden, wenn Christus wiederkehrt!

In der Fortsetzung bringen wir weitere Gründe für die Wiederkehr Christi. Nach seiner Ankunft gibt es für ihn und seine Nachfolger viel zu tun. Vertrauen Sie auf seine Verheißungen! „Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben“ (Hebräer 10,36-37). **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Warum sollten Sie getauft werden?



Der äußerliche Vorgang der biblischen Taufe ist ein Sinnbild tiefer geistlicher Bedeutung. Dazu gehören Hoffnung, Freude und Vorfreude. In diesem Beitrag bringen wir den verborgenen Schatz ans Licht.

Von John LaBissioniere

Das Leben bietet den meisten von uns größere Anlässe, die mit Vorfreude verbunden sind. Beispiele sind der Tag, an dem wir unseren Führerschein bekommen oder an dem wir den Schul- oder Hochschulabschluss feiern, was meistens heiß ersehnt und freudig erlebt wird. Weitere herausragende Lebensstationen sind der Hochzeitstag und die Geburt eines Kindes oder Enkelkindes. Im Leben eines Menschen gibt es viele Meilensteine, die Vorfreude erzeugen.

In meinem bisher siebzehnjährigen Leben gab es einen Wendepunkt, der bei mir mehr Vorfreude auslöste als jeder andere Schritt, den ich bisher tat. Falls auch Sie diesen Schritt erwägen, möchte ich Sie mit meiner Erfahrung dieses Wendepunktes ermutigen und anspornen. Wie bereits in der Überschrift angedeutet, handelte es sich um meine Taufe. Man schrieb den 21. Oktober 1972, und ich war 23 Jahre alt.

Warum ausgerechnet soviel Aufregung wegen der Taufe? Ich hatte mich achtzehn Monate lang mit der Bibel sowie mit Broschüren und einem aufschlussreichen Bibelfernlehrgang der Kirche Gottes beschäftigt. Die Kirche strahlte auch eine tägliche Rundfunksendung aus, die ich regelmäßig hörte und die mich weiter aufklärte und inspirierte.

Durch diese Beschäftigung mit der Bibel und der Kirche Gottes kam ich zur Einsicht, dass vieles, was ich bisher vom Christentum vernommen hatte, schlicht und einfach falsch war. Parallel dazu

wurde mir bewusst, dass mein ichbezogener Lebenswandel nicht nur mir und meinen Mitmenschen schadete, sondern auch Gott zutiefst missfiel.

Der göttliche Ruf zur Reue

Wie kam ich zu diesem neuen Verständnis? Eine wesentliche Voraussetzung war eine barmherzige Berufung durch Gott, den Vater (siehe Johannes 6,44). Nur durch diese Berufung konnte ich erkennen, dass ich mich von der Sünde, das heißt, von der Übertretung der Gesetze Gottes, abkehren sollte, denn die Sünde trennte mich von Gott (siehe Johannes 5,17; 1. Johannes 3,4; Jesaja 59,2). Eine Abkehr von der Sünde geht mit Betroffenheit über die eigenen Vergehen gegen Gott und mit der Entschlossenheit einher, Gott nunmehr untertan zu sein (siehe Psalm 51,6; Apostelgeschichte 3,19; Apostelgeschichte 17,30).

Dank der großzügigen Berufung und Leitung Gottes merkte ich nach und nach die Notwendigkeit einer inneren Verwandlung. Statt weiterhin nach meinem Eigensinn zu leben, wollte ich mich von nun an nach Gott richten. Dabei war mir die Lebensführung Jesu Christi Anspruch und Vorbild. Denn er war in allem Gott, dem Vater, untertan gewesen und hatte sich freiwillig für die Sünden der Menschheit geopfert (siehe 1. Korinther 15,3 und 1. Petrus 1,18-19).

Ich lernte auch, dass es darum ging, eine feste, innige Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus zu entwickeln, wobei Christus mir

ein geliebter, persönlicher Heiland und geistlicher Bruder war (2. Korinther 5,18-20; Matthäus 12,50).

Ferner bot mir Gott die großartige Möglichkeit an, mit ihm restlos versöhnt zu werden (siehe Römer 5,8-10; Jesaja 5,3). Neben diesem unschätzbaren Geschenk vermittelte er mir wunderbare Erkenntnisse über seinen atemberaubenden Heilsplan für die Menschheit, der sich um ewiges Leben in der Gottfamilie, im Reich Gottes, dreht. Dazu gehörte das Wissen um das Schicksal der Erde und der Menschheit nach der Wiederkehr Jesu Christi.

Diesen Wissensschatz hätte ich aber niemals erblicken, geschweige denn erfassen können, hätte Gott mir nicht zuerst den Verstand geöffnet. Es steht nämlich geschrieben, dass „[der] natürliche Mensch . . . vom Geist Gottes [nichts vernimmt; denn] es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2,14). In einem anderen Brief schreibt Paulus: „[Fleischlich] gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag's auch nicht“ (Römer 8,7).

In einem Brief an die Gemeinde zu Ephesus geht Paulus auf den Lebenswandel ein, den die Christen dort vor ihrer Bekehrung gepflegt hatten. Sie seien früher gewandelt „nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen [Satan dem Teufel], der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.“ Weiter führt er aus: „Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern“ (Epheser 2,2-3).

In seiner Gnade zeigte mir Gott meine innere Sündhaftigkeit. Hätte er mir nicht die Augen für geistliche Belange geöffnet, wäre ich weiterhin gefangen geblieben in einer egoistischen, feindseligen Haltung ihm und seinem Lebensweg gegenüber. Grundsätzlich gilt das für jeden Menschen. Die Voraussetzung für die Wahrnehmung geistlicher Werte und Zustände ist, dass Gott dem Menschen Herz und Verstand öffnet und ihm obendrein die Bereitwilligkeit zur Reue schenkt (siehe 2. Timotheus 2,25-26).

Die Taufe zur Vergebung der Sünden

Die Erkenntnisse, die ich gewonnen habe, verdanke ich der Liebe und der Großzügigkeit Gottes, der mich dazu berufen hat. Vielleicht ist er dabei, auch Sie dazu zu berufen. Vielleicht öffnet er auch Ihnen die Augen, damit Sie Ihren geistlichen Zustand erkennen. Vielleicht gibt er auch Ihnen göttliche Gnade und die Gelegenheit, Ihren Sünden den Rücken zuzukehren und sich ihm in Demut und Gehorsam zu unterstellen (siehe Sprüche 16,25 und Jeremia 17,9).

Vielleicht führt er auch Sie auf einem Weg, der zu bisher ungeahnten Segnungen führt, wie Segnungen der unbegrenzten Hoffnung und Freude und Segnungen des ewigen Lebens in der Gottfamilie (siehe Römer 2,4; Apostelgeschichte 11,18; Jakobus 1,25).

Lassen Sie mich nun auf den Tag zurückkommen, der mir so viel Vorfreude bereitet hat. Warum habe ich mich denn derart auf meinen Tauftag gefreut? Ich kann das vielleicht am besten dadurch erklären, indem ich auf die Geburt der Urgemeinde eingehe. Diese Geburt fand am Pfingsttag statt, das heißt, an einem der jährlichen Feste Gottes. An jenem schicksalsreichen Tag warteten 120 Jünger Jesu Christi in Jerusalem auf die Erfüllung eines Versprechens, das ihr Lehrer ihnen zehn Tage zuvor gegeben hatte. Er hatte ihnen nämlich versprochen, dass sie „die Kraft des heiligen Geistes empfangen“ würden (Apostelgeschichte 1,8).

Zu Pfingsten dann, als es zur Erfüllung dieses Versprechens kam, „wurden [sie] alle . . . von dem heiligen Geist [erfüllt]“ (Apostelgeschichte 2,4). Die Gabe des heiligen Geistes erfüllte diese Nachfolger Christi mit einer Kraft, die sofort fruchtbar wurde.

Wie man in Apostelgeschichte 2 nachlesen kann, fingen die Jünger Christi an, vor den ansässigen Juden und den zerstreuten Juden, die aus der damals ganzen bekannten Welt zur Feier des Festtages nach Jerusalem gekommen waren, Zeugnis abzulegen. Petrus und die anderen Apostel sprachen mit durchdringender Leidenschaft über Jesus Christus, so in dem Satz: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Apostelgeschichte 2,36).

Das ging den Zuhörern unter die Haut, oder „durchs Herz“, wie es in der Erzählung heißt. Da waren sie zutiefst erschrocken und fragten, völlig aufgeregt: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Apostelgeschichte 2,37). Die Antwort des Petrus: „Tut Buße [kehrt um] und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 2,38).

Von der Rede des Petrus innerlich berührt und stark bewegt, ließen sich am selben Tag etwa 3000 reumütige Menschen taufen und erhielten die Gabe des heiligen Geistes, wodurch uns die Natur Gottes zuteil wird (Apostelgeschichte 2,40-41; 2. Petrus 1,4).

Dieses Ereignis markiert die Geburt der christlichen Kirche. Seither wird der heilige Geist jedem Menschen angeboten, der auf eine Berufung Gottes mit innerer Umkehr und äußerer Taufe eingeht (Matthäus 22,14 und 2. Petrus 1,10).

Da es sich bei der Taufe um eine grundlegende, richtungsweisende Lebensentscheidung handelt, ist sie nur für Menschen geeignet, die reif genug sind, um die Tragweite und geistliche Bedeutung dieses Schrittes zu verstehen und die Weichen für ihr weiteres Leben entsprechend zu stellen.

Die Symbolik der Taufe

Laut Bibel wird der Täufling untergetaucht. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Taufe ein Sinnbild für den Tod ist, und zwar für den Tod des alten Ichs (siehe Römer 6,16 und Epheser 4,22-24). Wenn der Täufling aus dem Wasser wieder hochkommt, bedeutet das im übertragenen Sinn eine Auferstehung zu einem neuen Leben. Übrigens stellt das Wasser nicht nur ein Grab, sondern auch eine Reinigung dar, eine Läuterung von Sünde, die uns Gott durch seine überwältigende Vergebungsbereitschaft und Großzügigkeit zukommen lässt.

Der Prophet Micha beschreibt Gottes Barmherzigkeit mit einem ähnlichen Bild: „[Gott] wird . . . alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen“ (Micha 7,19). Der gleiche Gedanke wird von David mit einem anderen Vergleich so beschrieben: „So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein“ (Psalm 103,12). Auch Jesaja bestätigt die Großmut Gottes, aber mit wieder einem anderen Bild: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jesaja 1,18).

Die Taufe stellt die restlose Beseitigung der Sünde aus dem Leben eines Menschen dar. Diese Läuterung wird durch das kostbare Blut Jesu Christi ermöglicht, das Jesus geopfert hat (siehe Apostelgeschichte 22,16; 1. Johannes 5,6; Offenbarung 1,5). Nach dieser Reinigung kann der Täufling mit neuem Schwung und neuem Sinn das Leben angehen (1. Timotheus 1,5), ohne von ►



Schuldgefühlen für Sünden aus der Vergangenheit geplagt zu werden. Was übrig bleibt, ist ein reines Gewissen, verbunden mit einem leidenschaftlichen Vorsatz, „dem lebendigen Gott [zu dienen]“ (Hebräer 9,14).

In meinem Fall erschien mir die Taufe als ein notwendiger Beweis meines ernsthaften Wunsches, mich Christus und meinem himmlischen Vater in unbedingtem Gehorsam und Glauben zu verschreiben. Ich hatte auch darin eine großartige Gelegenheit erblickt, mit Christus zu Gott, dem Vater, zu sagen: „[Nicht] mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lukas 22,42).

Der Wiederaufstieg aus dem Wasser nach der Taufe steht nicht nur für eine Auferstehung zu einem neuen Lebenswandel, sondern auch für eine Auferstehung zum ewigen Leben, wenn Christus zur Erde wiederkehrt. Beide Momente finden ihren Ausdruck in folgender Aussage des Paulus:

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein“ (Römer 6,4-5; alle Hervorhebungen durch uns).

Wenn ein Mensch mit vollem Einsatz auf eine Berufung Gottes mit der Taufe eingeht und den heiligen Geist empfängt, beginnt ein neuer Vorgang des geistlichen Wachstums, in dem das egoistische Wesen des natürlichen Menschen nach und nach von der selbstlosen, liebevollen Natur Gottes verdrängt wird (siehe 2. Timotheus 1,6 und 2. Petrus 1,4).

Wenn das alles denn kein Grund zur Begeisterung ist! Vielleicht wird jetzt klar, wieso ich mich derart intensiv auf meine Taufe freute. Die Taufe war nämlich nicht nur ein äußeres Zeichen der Reinigung von vergangenen Sünden (siehe Apostelgeschichte 22,16), sondern auch ein Bild für eine innere Verwandlung zu einem Leben voller Hoffnung, Freude und Sinn. Außerdem öffnete sie mir die Tür zu einer immer inniger werdenden Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus (siehe Römer 6,4. 11).

Ferner markierte die Taufe den Beginn einer Reise zum ewigen Leben im Reich Gottes. Es wundert also nicht, dass Petrus folgenden Lobpreis aussprach: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit“ (1. Petrus 1,3-5).

Bedingungslose Hingabe an Gott

Mit der Taufe begann meine geistliche Reise zu einem neuen Wesen und zu einem besseren Verständnis von Gottes Wort und sei-

nem Heilsplan. Es sind inzwischen einige Jahrzehnte verflossen, aber noch hilft mir Gott jeden Tag durch seinen Geist, die Sünde zu überwinden und ihm treu und ergeben zu dienen.

Durch die Taufe hat mich Gott in seine Kirche eingefügt, und dieser Kirche hat er einen großen Auftrag gegeben: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

Die Kirche besteht aus Menschen aus allen Völkern, Volksgruppen und Kulturkreisen, sowohl aus armen als auch aus reichen Verhältnissen. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie ihren alten Lebensweg begraben und Gottes Lebensweg eingeschlagen haben. Sie alle ziehen an einem Strang, um den Auftrag Gottes in diesem Zeitalter auszuführen und sich gegenseitig in Liebe als geistliche Geschwister in Christus zu unterstützen (siehe Römer 12,10 und Galater 6,10).

Wie ist es nun mit Ihnen? Wie ich schon oben gefragt habe, könnte es sein, dass Gott auch Sie beruft, ihn und sein Wort tiefer zu verstehen? Merken Sie allmählich, wie verdorben Sie in Ihrem inneren Wesen sind? Erkennen Sie die Notwendigkeit, sich von Ihren Sünden abzuwenden und eine innige Beziehung zu Ihrem Heiland, Jesus Christus, aufzubauen?

Wie schon gesagt, ich brauchte 18 Monate, um den Punkt zu erreichen, an dem ich mich bereit fühlte, den nächsten Schritt zu tun. Dieser Schritt, wie schon ausgeführt, war die Taufe. Unmittelbar nach der Taufe wurden mir von einem treuen Diener Jesu Christi die Hände aufgelegt, wodurch ich die Gabe des heiligen Geistes empfing, wie es auch bei den ersten Christen war: „Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten“ (Apostelgeschichte 19,6; siehe auch Apostelgeschichte 8,17 und 2. Timotheus 1,6).

Vor diesem Hintergrund möchte ich Sie ermutigen, sich weiterhin mit der Bibel zu beschäftigen. Das Lesen der Artikel in dieser Zeitschrift und unsere kostenlosen Studienhilfen, wie zum Beispiel ein 12-teiliger Bibellehrgang, sind sehr hilfreich. Diese Mittel sind sowohl in Druckform als auch online zugänglich. Auf unserer Website finden Sie auch zahlreiche Videos, mit denen Sie Ihr Verständnis des göttlichen Heilsplans vertiefen können.

Wenn Sie Reue, Taufe, den heiligen Geist, den Besuch unserer Sabbatversammlungen oder ähnliche geistliche Themen besprechen möchten, können wir Ihnen gern ein Gespräch mit einem unserer Prediger vermitteln.

Wenn Gott Sie beruft und Sie allmählich die Notwendigkeit von Reue erkennen, werden Sie über kurz oder lang in der Lage sein, eine Weichenstellung vorzunehmen. Wenn es so weit ist, werden auch Sie sich sehr auf den Tag Ihrer Taufe freuen. Der eine braucht mehr, der andere weniger Zeit. Möge Gott Sie auf Ihrer geistlichen Reise segnen und führen!

GN



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation INTERN, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei www.gutenachrichten.org. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.

Die prophetischen Feste der Bibel

Gott stiftete sieben jährliche Feste, in denen sich wesentliche Abläufe und Aspekte von Gottes Heilsplan widerspiegeln. Die Symbolik dieser Feste zu verstehen ist für uns alle wichtig.

Von Vince Szymkowiak und Tom Robinson

Der Schöpfergott hat die Menschen geschaffen, damit sie Mitglieder seiner Familie werden. Gott, der Vater, und Jesus Christus wollen mit Milliarden von Kindern, die ihnen in der Beschaffenheit und im Charakter ähnlich sind, in aller Ewigkeit in Herrlichkeit zusammenleben.

Seit Adam und Eva jedoch wird der Mensch von einem gefallenen Engel, Satan dem Teufel, in die Irre geführt. Unter seinem Einfluss haben alle Menschen gesündigt, das heißt, sich Gott widersetzt. Die Folge ist, dass Leid und Tod aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken sind (siehe Römer 3,23; 6,23).

Sind wir Menschen damit in einer ausweglosen Situation? Hat Satan das Vorhaben Gottes durchkreuzt? Nein. Ganz und gar nicht. Denn Gott hatte schon vor der Erschaffung des Menschen einen Rettungsplan für seine kostbaren Kinder festgelegt.

In der Bibel ist der atemberaubende Heilsplan Gottes ausgebreitet. Zu diesem Plan gehört, dass einer kleinen Minderheit im gegenwärtigen Zeitalter das Bewusstsein eigener Sündhaftigkeit vermittelt wird und dass es weitere Zeitalter geben wird, in denen auch den anderen Menschen die Augen gleichermaßen geöffnet werden sollen. Die Hauptphasen dieses Heilsplanes spiegeln sich in den jährlichen Festen wider, die in 3. Mose 23 von Gott angeordnet werden. Aus diesen Festen können wir ersehen, welche Schlüsselrolle Jesus Christus im Heilsplan für die Menschheit spielt.

Das Passah

In 2. Mose 12 lesen wir vom Passahlamm, das mit der Befreiung der alten Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft zu tun hatte. Als Gott ein Massensterben über Ägypten brachte, ließ das Blut der Passahlämmer, das an die Türen der israelitischen Häuser gestrichen war, den Tod an den Israeliten vorübergehen. In Erinnerung daran sollten die Israeliten alljährlich am Jahrestag des Geschehens ein Gedenkfest halten (3. Mose 23,45). Es ist von Bedeutung, dass die Lämmer keinen Makel aufweisen durften, denn sie waren ein Sinnbild für Jesus Christus, der von Sünde unbefleckt war.

Im Neuen Testament erfahren wir, dass Christus am Passahfest getötet wurde, dass er unser Passahlamm ist (1. Korinther 5,7) und „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29). Dank seines Opfers und der Gnade Gottes werden uns die Sünden ver-

geben und die dazugehörige Todesstrafe erlassen. Heute ist es eine christliche Pflicht, das alljährliche Passahfest zum gebotenen Zeitpunkt zu begehen. Statt aber ein Lamm zu opfern, essen wir ungesäuertes Brot zur Erinnerung an das teure Opfer Christi und trinken den Wein des Neuen Bundes.

Damit gedenken wir feierlich und mit Dankbarkeit des Todes des Herrn, bis er wiederkommt (1. Korinther 11,25-26). Das Passahfest ist ein Sinnbild für den ersten Schritt im Heilsplan Gottes, die Läuterung von der Sünde durch das Blut Jesu Christi.

Das Fest der Ungesäuerten Brote

Wenn wir nun durch die Gnade Gottes und das Opfer Christi die Vergebung unserer Sünden bekommen haben, dürfen wir dann wieder sündigen?

Diese Frage stellt auch Paulus: „Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde?“ (Römer 6,1). Mit anderen Worten, dürfen wir weiterhin unseren sündhaften Neigungen frönen in der Erwartung, dass Gott darüber hinwegsieht? Die entschiedene Antwort liefert uns Paulus im nächsten Vers: „Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,2).

In tiefer Dankbarkeit für das, was Gott durch seinen Sohn schon getan hat und immer noch tut, üben wir uns in Reue und bemühen uns um einen neuen Lebenswandel. Wenn wir Gottes Gnade und Barmherzigkeit erfahren, sollen wir „uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes . . . reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“ (2. Korinther 7,1).

Unmittelbar auf das Passah folgen die Tage der ungesäuerten Brote (3. Mose 23,5-8). Zur Zeit des Alten Testaments waren diese Tage eine Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus dem gottlosen Ägypten. Für einen Christen, der unter dem Neuen Bund lebt, offenbaren diese Tage die durchdringende Wahrheit, dass wir von unseren sündhaften Wegen lassen und die Sünde überwinden müssen. Wir dürfen nicht in der Sünde verharren!

Im Vergleich zu den Israeliten der Antike verfügen wir über wirksamere Mittel zur Überwindung der Sünde. Das Fest der Ungesäuerten Brote zeigt uns, wie ein neuer Lebenswandel, der auf Christus beruht, erreicht werden kann. Dieses siebentägige ►



Fest stellt Aspekte des Wirkens Jesu Christi heraus, die für unser Verständnis des göttlichen Heilsplans wichtig sind. Dazu gehört die Tatsache, dass Jesus Christus während der Tage der ungesäuerten Brote wie angekündigt auferstanden ist (1. Korinther 15,34). Diese zentrale Wahrheit aus der Heiligen Schrift ist der Schlüssel zu unserem Heil. Denn wenn Jesus nicht auferstanden ist, sind wir noch ohne Hoffnung in unseren Sünden gefangen (1. Korinther 15,14. 17).

Nach den Anweisungen der Bibel sollen wir während dieser sieben Tage auf Brot verzichten, das mit Sauerteig oder sonstigen Triebmitteln gebacken wurde. Im Neuen Testament steht Sauerteig für „Bosheit und Schlechtigkeit“ (1. Korinther 5,8). Wenn wir während dieses siebentägigen Festes ungesäuertes Brot essen (2. Mose 12,15. 19-20), erinnern wir uns an die Notwendigkeit, unseren Lebenswandel von Sünde zu reinigen und uns in Lauterkeit und Wahrheit zu üben (1. Korinther 5,8).

Eine weitere Bedeutung der Tage der ungesäuerten Brote ist die gegenwärtige Tätigkeit des auferstandenen Christus. Im alten Israel sollte während dieses Festes eine Erstlingsgabe als Schwingopfer dargebracht werden (3. Mose 23,9-14). Diese Erstlingsgabe war ein Sinnbild für den auferstandenen Christus, der während der Tage der ungesäuerten Brote zum Throne Gottes hinauffuhr, um als Erstling und Anführer der Menschheitsernte vorzusprechen (1. Korinther 15,20). Als Lamm Gottes ging er ins Allerheiligste mit seinem eigenen Blut, wo er sein neues Amt als Hohepriester antrat, um für uns Fürbitte einzulegen (siehe Hebräer 9,12. 24. 25).

Diese Tätigkeit Christi als unser Hohepriester verleiht dem Verzehr von ungesäuertem Brot eine tiefe Bedeutung. Denn Jesus Christus, als Brot des Lebens (siehe Johannes 6,48. 51), tritt durch den Geist Gottes ins Leben des Christen ein. Durch den innewohnenden Jesus Christus wird dem Menschen ein neuer Lebenswandel ermöglicht, wie Paulus schreibt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20).

Pfingsten

Das nächste Fest, das Gott den Israeliten offenbarte (siehe 3. Mose 23,15-22), sollte im alten Israel im späten Frühling, fünfzig Tage nach der Darbringung der Erstlingsgabe während des Festes der Ungesäuerten Brote, begangen werden. Im Alten Testament firmiert dieses Fest unter den Namen „Wochenfest“ (2. Mose 34,22; 5. Mose 16,10. 16) und „Fest der Ernte“ (2. Mose 23,16). Auch an diesem Tag wurde eine Erstlingsgabe dargebracht, womit ebenfalls eine wichtige Phase im Heilsplan Gottes dargestellt wird.

In Apostelgeschichte 2 lesen wir davon, dass gerade an diesem Festtag der heilige Geist über die Jünger Christi ausgegossen wurde. Der Geist Gottes bewirkte in diesen Menschen eine nachhaltige innere Verwandlung. Als das geschah, ergriff Petrus das Wort und erklärte der versammelten Menge: „Tut Buße [besser: Kehrt um] und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Apostelgeschichte 2,37-38).

Die Verheißung des heiligen Geistes für alle, die Gott beruft, gilt auch heute noch. Wer in diesem Zeitalter Gottes Geist empfängt, hat den Geist „als Erstlingsgabe“ und gilt als einer der „Erstlinge seiner Geschöpfe“ (Jakobus 1,18). Wie wir gesehen haben, war Jesus der

Erste der Erstlinge aus der geistlichen Ernte der Menschheit. Darauf weist das Schwingopfer während der Tage der ungesäuerten Brote hin. Aber nun sehen wir im Zusammenhang mit Pfingsten, dass im gegenwärtigen Zeitalter die Anhänger Christi auch als Erstlinge gelten. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass es eine weitere Ernte, eine weitere Menschheitsernte geben wird. Wir werden noch darauf zurückkommen.

Die Herbstfeste

Wir haben gerade die ersten drei Phasen im Heilsplan Gottes betrachtet. Das Passah erinnert uns erstens an das Opfer Christi, unseres Passahlammes, und an die Liebe Gottes, die darin zum Ausdruck kommt. Danach kommen, zweitens, die Tage der ungesäuerten Brote, die uns ermahnen, mit Hilfe des auferstandenen Christus die Sünde zu überwinden und ein rechtschaffenes Leben zu führen. Drittens lernen wir durch das Pfingstfest, dass Gott uns die Gabe des heiligen Geistes verspricht. Mit diesem Geist bekommen wir göttliche Kraft, eine göttliche Gesinnung und göttliches Leben, und zwar als Erstlinge der Menschheitsernte in der Familie Gottes. Der Geist Gottes allein befähigt uns, „die Taten des Fleisches“ zu töten (Römer 8,13) und so zu wandeln, wie Christus es tat.

Diese drei Feste fallen alle in den Frühling. Wir wollen uns nun mit den letzten vier Festen befassen, die im Lande Israel in den Spätsommer und den Herbst fallen. Diese Feste stellen Phasen des göttlichen Heilsplans dar, die noch in der Zukunft liegen.

Der Posaumentag

Laut 3. Mose 23, Verse 23-25 soll das Volk Gottes „Ruhetag halten mit Posaunenblasen zum Gedächtnis“. Blashörner, in der Lutherbibel mal Posaunen, mal Trompeten genannt, hatten für die alten Israeliten eine tiefe Bedeutung. So wurden sie zur Einberufung von besonderen Versammlungen (siehe 4. Mose 10,1-10) und zur Warnung vor drohendem Krieg (siehe Jeremia 4,19) verwendet. Zur Ankündigung der Gegenwart Gottes auf dem Berg Sinai diente unter anderem „der Ton einer sehr starken Posaune“, der „immer stärker“ wurde (siehe 2. Mose 19,16-19).

Posaunen sollen ebenfalls zur Ankündigung außergewöhnlicher Ereignisse, die bald auf der Erde stattfinden, eingesetzt werden. So werden im Buch Offenbarung sieben Posaunen von Engeln geblasen, um die Menschen vor gewaltigen Umbrüchen zu warnen. Der Posaunenschall des ersten Engels kündigt z. B. eine große Plage aus Hagel, Feuer und Blut an, die ein Drittel der Bäume und alles grüne Gras auf der Erde verbrennen wird (Offenbarung 8,7).

Die siebte und letzte Posaune (Offenbarung 11,15) kündigt die Wiederkehr Jesu Christi zur Erde und die Errichtung seines herrlichen Reiches über alle Völker an. Paulus sagt uns, dass diese Posaune auch die Auferstehung der Toten in Christus und die Verwandlung aller seiner noch lebenden Jünger von Fleisch zu Geist ankündigen wird (siehe 1. Thessalonicher 4,16; 1. Korinther 15,50-52). Auch Jesus sagt, dass seine Auserwählten von Engeln „mit hellen Posaunen“ gesammelt werden sollen (Matthäus 24,31).

Wenn wir heute den Posaumentag begehen, sollen uns die großen Ereignisse bewusst sein, die bald in der Wiederkunft Christi und der Auferstehung der Heiligen gipfeln werden.

Der Versöhnungstag

Der Versöhnungstag ist ein feierlicher Ruhetag, an dem man fasten soll (3. Mose 23,27-32). Er wird als „Fastenzeit“ in

Apostelgeschichte 27, Vers 9 erwähnt, was darauf schließen lässt, dass die ersten Christen mit diesem hohen Feiertag vertraut waren.

Die Anweisungen für diesen Tag im alten Israel finden sich zum größten Teil in 3. Mose 16. Im Mittelpunkt der Rituale standen zwei Ziegenböcke. Einer wurde als Sinnbild des Sühneopfers Jesu geopfert. Der andere wurde in die Wüste geschickt. In älteren Übersetzungen wurde dieser zweite Bock als „Sündenbock“ bezeichnet, ein Begriff, der in unsere Alltagssprache Eingang gefunden hat. Obwohl ein Sündenbock oft zu Unrecht mit der Schuld anderer beladen wird, ist das beim Ritual für den Versöhnungstag nicht die Bedeutung des zweiten Ziegenbockes.

Dass der erste Ziegenbock ein Sinnbild für Jesus Christus ist, liegt auf der Hand, aber welche Bedeutung hatte der zweite Bock? Nach 3. Mose 16, Vers 22 sollte er die ganze Missetat der Israeliten in die Wildnis tragen und selbst in der Wüste bleiben. Er durfte nicht wieder mit Menschen in Kontakt kommen. Er wurde mit anderen Worten verbannt.

Er kann also unmöglich ein Sinnbild für Jesus Christus gewesen sein. Denn Christus wurde „Immanuel“ genannt, was so viel heißt wie „Gott mit uns“ (Matthäus 1,23). Er hat auch versprochen, uns niemals zu verlassen (siehe Hebräer 13,5).

Wer wird denn dann von der Menschheit verbannt? Es ist Satan, der bei der Wiederkehr Christi gefesselt und in einen Abgrund geworfen wird (Offenbarung 20,13). Von seiner endgültigen Verbannung kann man in Offenbarung 20, Vers 10 lesen.

Der Versöhnungstag ist ein Sinnbild für die wunderbare Zeit, in der der Großteil der Menschheit zur Reue kommen wird. Man wird das Versöhnungsoffer Christi annehmen, das durch den ersten Ziegenbock versinnbildlicht wird, und Satan wird in die Verbannung geschickt, wie durch den zweiten Ziegenbock dargestellt. So verschafft Jesus Christus uns einen vollständigen Sieg über den Teufel und die Sünde.

Das Laubhüttenfest

Das nächste jährliche Fest war das siebentägige Laubhüttenfest (siehe 3. Mose 23,33-36). Die alten Israeliten haben dieses Fest mit Behelfsunterkünften gefeiert, zur Erinnerung an die Wüstenwanderung von Ägypten zum Gelobten Land.

Dieses Fest wird auch „Fest der Lese“ genannt (siehe 2. Mose 23,16 und 34,22), denn es war eine Feier der Ernte, die im Spätsommer und im Herbst eingebracht wurde. In einem geistlichen Sinn ist es ein Abbild der großen Ernte der Menschen, die nach der Rückkehr Christi eingebracht wird. Das Laubhüttenfest versinnbildlicht die Herrschaft Jesu Christi auf der Erde.

Als Gott in Menschengestalt feierte Jesus selbst dieses Fest und forderte andere auf, es ebenfalls zu tun (Johannes 7,8-14). Wenn Christus auf der Erde herrscht, werden es auch die nichtisraelitischen Völker begehren (siehe Sacharja 14,9. 16-18).

Im Reich Gottes werden die auferstandenen Heiligen mit Christus herrschen: „Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben . . . [Sie] wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4; siehe auch Daniel 7,27).

Die wunderbare Wahrheit ist, dass nach der Rückkehr Christi die wahren Christen des gegenwärtigen Zeitalters als Könige und Priester unter ihm herrschen werden (siehe Offenbarung 5,10 und 20,6). Das heißt, sie werden alle Menschen das Gesetz und die Wege Gottes lehren.

Der achte Tag

Gleich nach dem Laubhüttenfest kommt ein weiterer heiliger Tag oder jährlicher Sabbat. In der Bibel wird er einfach „der achte Tag“ genannt (3. Mose 23,36. 39). Dieser Tag ist ein Sinnbild für das freudigste Ereignis, das nach Gottes großem Plan in der Zukunft bevorsteht. Bedenken wir, dass die Freude über die Menschheitsernte nicht mit der tausendjährigen Herrschaft Christi vollendet sein wird. Denn wie ist es mit den Menschen, die in unserer Zeit nicht berufen wurden, Erstlinge zu werden? Es geht hier um Milliarden von Menschen, die nicht erlöst wurden.

Sind sie auf ewig verloren?

Unter denen, die sich mit der Bibel befassen, ist allgemein bekannt, dass wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen werden (siehe 2. Korinther 5,10). Weit weniger bekannt ist aber die Tatsache, dass alle Menschen, die ohne wahre Erkenntnis des Heilsplanes Gottes gestorben sind, zum physischen Leben wiedererweckt werden und zum ersten Mal Gelegenheit bekommen sollen, diesen Plan richtig zu verstehen, was sie dann in die Lage versetzt, eine überlegte Entscheidung für oder gegen Gott zu treffen.

Wir haben es hier mit einem weiteren Zeitalter zu tun, das erst tausend Jahre nach der ersten Auferstehung einsetzt und mit einer zweiten Auferstehung beginnt (siehe Offenbarung 20,5). Die Teilnehmer an der ersten Auferstehung werden dann tausend Jahre lang mit Christus geherrscht haben (Verse 4 und 6).

Von der zweiten Auferstehung lesen wir auch bei Hesekiel 37, Verse 1-14. Dort ist die Rede von Menschen, für die alle Hoffnung verloren zu sein scheint (Vers 11), die aber zu neuem Leben erweckt werden sollen. Wenn sie aufwachen, werden sie erstaunt sein, dass Gott ihnen seinen Geist (Vers 14) und eine Gelegenheit – ihre erste Gelegenheit – geben will, zu erfahren, wer Gott ist (Vers 13).

Diese Weissagung Hesekiels bezieht sich also auf eine Zeit, in der alle Menschen, welche die Wahrheit Gottes nie richtig verstanden haben, endlich Gelegenheit dazu bekommen sollen. Dann werden sie bei klarem Verständnis entscheiden können, ob sie sich Gott untertan machen und ihm dienen wollen. Es wird nämlich auch bei ihnen darum gehen, ob sie das Blut annehmen, das Jesus zur Sühnung ihrer Sünden vergoss, und ob sie Gott treu dienen wollen, wenn sie ihn einmal kennenlernen.

Es wird ein Zeitalter des Gerichts in dem Sinne sein, dass der Lebenswandel der Menschen unter die Lupe genommen wird. Wer mit Gottes Hilfe auf dem richtigen Weg bleibt, wird errettet. Nur diejenigen, die Gott endgültig ablehnen, werden letztendlich verurteilt werden. Es ist aber anzunehmen, dass fast alle Menschen die richtige Entscheidung treffen werden, indem sie Gott gehorchen und auf seinen Wegen wandeln.

In seiner großen Weisheit und Liebe hat Gott einen Plan, nach dem er jedem Menschen, der jemals gelebt hat, eine Gelegenheit bieten wird, ewiges Leben zu erhalten. Manche beruft er heute zur Reue, manche wird er während der tausendjährigen Herrschaft Christi berufen und nach der zweiten Auferstehung wird er allen übrigen, noch nie berufenen Menschen die Augen öffnen.

Wenn wir Ihr Interesse am Heilsplan Gottes geweckt haben, ist es möglich, dass Gott Sie heute beruft. Möge er Ihnen helfen, seinem Ruf zu folgen! Dazu gehört auch das Halten der Feste Gottes, zu denen Sie weitere Informationen in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage* finden. Sie können die Broschüre bei uns bestellen oder als PDF-Datei von unserer Webseite herunterladen. **GN**



Folgt mir
nach

Leben im Licht der Ewigkeit – heute!

Mit dem Abschluss unserer Reihe über die Ewigkeit sehen wir, dass das Licht, das vom Anfang bis zum endlosen Ende leuchtet, in uns und durch uns scheinen muss – jetzt und für immer!

Von Robin Webber

In den letzten drei Veröffentlichungen dieser Rubrik haben wir uns mit dem Thema Ewigkeit beschäftigt. Mit diesem Beitrag wird die Reihe abgeschlossen. Aber auch wenn sie endet, beginnen dann unsere Hausaufgaben, die harte Arbeit „an unseren Herzen“. Bis jetzt haben wir uns auf 1) eine Vision, 2) eine Verheißung und 3) eine biblische Darstellung dessen konzentriert, was die Ewigkeit als unsere Heimat bei Gott bedeutet.

Aber eins nach dem anderen! Unser Weg in die Ewigkeit bedeutet, dass wir uns jetzt aus diesem Zeitalter menschlicher Missherrschaft heraus Schritt für Schritt auf Gottes verheißenes Reich zubewegen müssen, und dies in einer Art und Weise, die uns noch fremd ist und unserer Natur widerspricht. Schließlich ist das Reich Gottes nicht nur ein Ziel, sondern ein Erleben der Erfahrungen, die Gott in unserem Leben zulässt.

Wie können wir also im Hier und Jetzt existieren – oder geistlich gedeihen? Wie leben wir heute im Licht der Ewigkeit in einer dunklen Welt, die ihren eigenen Weg geht, wenn Jesus uns sagt „Folgt mir nach!“ und uns auf einen Weg führt, der unseren Mitmenschen fremd ist?

Beginnen wir damit, das letzte große Licht Jesu Christi zu verstehen, das unser himmlischer Vater uns gegeben hat, damit wir es in unserem gegenwärtigen Einflussbereich nachahmen können. So bekommen wir einen persönlichen Einblick in das, was die Ewigkeit zur Ewigkeit macht!

„Es werde Licht“

Es ist immer gut, ein Buch von Anfang an zu lesen, um ein Gefühl für die Entwicklung der Hauptfiguren zu bekommen. Gehen wir also weit zurück und weben einen Faden, mit dem wir diesen Beitrag zusammennähen.

1. Mose 1, Vers 1 sagt uns, dass es am Anfang Gott war, der Himmel und Erde erschaffen hat. Dann nach einer Zeit der Finsternis (Vers 2) war

der erste Akt der Erneuerung der Schöpfung die Erklärung Gottes: „Es werde Licht! Und es ward Licht“ (Vers 3).

Am Anfang seines Evangeliums beschreibt der Apostel Johannes den ungeschaffenen Lichtbringer, von dem in 1. Mose 1 die Rede ist, auf diese Weise:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (Johannes 1,1-5).

Dann identifiziert Johannes in Vers 14 dieses „Wort“, das bei Gott, dem Vater, war, als Jesus Christus und erklärt ihn zum „wahren Licht“, zu einem Licht, das die von ihm geschaffenen Menschen jedoch nicht annehmen wollten (Verse 9-10).

Beide Schöpfungsberichte, in 1. Mose 1 und Johannes 1, betonen den Kontrast zwischen Finsternis und Licht. Es ist eine Analogie, die seit der Erfindung der Glühlampe durch Thomas Edison vor mehr als einem Jahrhundert in der Welt weitgehend verloren gegangen ist.

So ist es jedenfalls, bis der Strom ausfällt und wir nach einer Taschenlampe suchen oder eine Kerze anzünden. Wir wollen dann etwas sehen und uns bewegen können, ohne zu stolpern, unsere Angst vor der Dunkelheit beseitigen. Früher konnte eine einzige Kerze oder ein einfaches Öllämpchen, das an einem Fenster stand, die Dunkelheit der Landschaft durchdringen und für einen verirrt Fremden die Rettung bedeuten.

Ja, in seiner Präexistenz als das Wort schuf Jesus von Nazareth das Licht. Darüber hinaus hat er verkündet: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). *Licht und*

Leben gehören untrennbar zusammen. Licht lässt Lebewesen wachsen.

Gehen wir nun zum Ende der Heiligen Schrift und entdecken wir einen weiteren Aspekt dieses alterslosen Lichtfadens. Wie wir beim letzten Mal gesehen haben, wird das neue Jerusalem der kommenden Ewigkeit im letzten Buch der Bibel wie folgt beschrieben: „Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“ (Offenbarung 21,23).

Hier schließt sich der Kreis zum Verständnis des Lichts. Jesus Christus ist der Schöpfer des Lichts in einer physischen Welt der Finsternis, das rettende Licht in einer Welt, die die geistliche Finsternis bevorzugt. Und Jesus, der in der Ewigkeit zusammen mit unserem himmlischen Vater (Vers 22) existiert, trägt nicht nur Leben, sondern auch Licht in sich. Auch hier passen Licht und Leben nahtlos zusammen.

Das Reich Gottes jetzt erfahren

Werden wir erst in der Zukunft Gottes Reich des Lichts und des Lebens erfahren? Sind alle Aspekte dieses Reichs bis zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt vollständig auf Eis gelegt? Wie nah ist „nah“, wenn es darum geht, die Ewigkeit jetzt zu erleben?

Bezug nehmend auf Jesu Feststellung in Markus 1, Verse 14-15, wonach das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist, heißt es in der *Interpreter's Bible*: „Das Reich Gottes war ohne jeden Zweifel das Hauptthema der Lehre Jesu. Die periodischen Meinungswechsel haben die Frage, was Jesus mit dem Reich Gottes meinte, mehr als jedes andere Thema im Evangelium übergangen . . .“

Das Reich ist die Herrschaft Gottes, seine Souveränität über Verstand, Herz und Willen und in der Welt. Es ist Gotteskindschaft und brüderliche Beziehungen unter den Menschen. Es liegt zwar in der Zukunft, aber immer dann, wenn ein menschliches Leben mit dem Ziel des Vaters in Einklang gebracht wird, ist es gegenwärtig“ (Band 7, 1987, Seite 656).

Unser himmlischer Vater sandte Jesus auf die Erde, um die Menschen die Herrschaft vom Reich Gottes erleben zu lassen. Jesus ist das personifizierte Reich Gottes. Er wurde



„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

zur fleischgewordenen Ewigkeit, um sich mit uns zu verbinden. Der Kommentar geht weiter: „Jesus rief die Menschen ebenso nachdrücklich zur Umkehr auf wie Johannes [der Täufer]. Aber es gibt hier diesen bemerkenswerten Zusatz: *Glaubt an das Evangelium* . . . Jesus hat die Sünde oder die Reue nie verharmlost . . . Er verkündete sinngemäß: „Eine neue Ordnung ist nahe. Ändert euer Denken, damit es dazu passt.““

Jesus gab denen, die seinen Ruf nach Brüderlichkeit, Freundschaft und einer neuen Existenz annahmen, eine neue, mit seiner eigenen übereinstimmende Aufgabenbeschreibung: „*Ihr seid das Licht der Welt*. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5,14-16; alle Hervorhebungen durch uns).

Es dauerte noch eine Weile, bis Jesu Jünger ihre Berufung begriffen, aber schließlich am Pfingsttag in Jerusalem, als sie „alle einmütig an einem Ort waren“ (Apostelgeschichte 2,1), wurde ihnen der Geist Gottes zuteil. Durch diesen Geist leitet uns Gott in die Wahrheit (Johannes 16,13).

Wie der Neutestamentler N. T. Wright es in seinem Buch *Simply Jesus* beschreibt: „Eine neue Macht ist in der Welt losgelassen worden, die Macht, Zerbrochenes wieder ganz zu machen, Kranke zu heilen und Verlorenes wieder aufzubauen“ (2011, Seite 193).

Die Ausgießung des heiligen Geistes war eine Zurschaustellung der Ewigkeit! Das kol-

lektive Licht der Jünger, das ihnen vom lebendigen Licht des heiligen Geistes vom Vater und Christus gespendet wurde, war offenbar spürbar. Als sie vor die jüdische Obrigkeit geschleppt wurden, wurde eine bemerkenswerte Feststellung über ihr Auftreten gemacht. Die jüdischen Richter „wunderten sich“ über die Kühnheit der Jünger, die sie für ungebildet hielten, und sie „wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren“ (Apostelgeschichte 4,13).

Sie spiegelten das wider, was sie selbst erlebt hatten! Das Leben, die Liebe und das Licht desjenigen, mit dem sie auf den Straßen Galiläas und Judäas gewandelt waren, wirkte nun in ihnen!

Und was ist mit uns?

Wir verstehen, dass die Ewigkeit nicht mit physischen Instrumenten wie einem Lineal oder einer Uhr zu messen ist. Stattdessen geht es letztlich um eine Beziehung in einer neuen Existenz, auf die wir vorbereitet werden und in der sich das Gebet Christi für seine Nachfolger erfüllt: „. . . damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, *so sollen auch sie in uns sein*, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,21).

Im Laufe dieser Reihe haben wir einen Blick in jene Welt geworfen, in der es keine Tränen mehr geben wird, auch keinen Schmerz, keine Trauer, kein Weinen, keine Nacht, keine verschlossenen Tore, keine Verunreinigung und keinen Fluch (Offenbarung 21-22).

Zum Schluss dieser Reihe über die Ewigkeit möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf den dem Garten Eden ähnlichen Schauplatz in den letzten Kapiteln der Offenbarung lenken. Dort wird Gott wohnen und wieder persönlich bei seiner nun verherrlichten Schöpfung sein, die endlich vollständig nach seinem Bild durch die Gestalt Jesu geschaffen sein wird. Uns wird ein paradiesischer Garten gezeigt, in dem es „einen Strom lebendigen Wassers“ und „Bäume des Lebens“ gibt, deren Blätter „zur Heilung der Völker“ dienen (Offenbarung 22,1-2).

Erlauben Sie mir nun abschließend, Ihnen einen kurzen Selbsttest anzubieten, der zum Nachdenken anregen soll. Wir können ihn

den „Heute im Licht der Ewigkeit leben“-Test nennen. Zuerst ein paar Hinweise: Es ist kein Multiple-Choice-Test, denn die Antworten sind entweder ja oder nein. Außerdem müssen Sie kein Blatt abgeben, denn eigentlich sind Sie selbst der Testbogen. Und unser himmlischer Vater kennt unsere Antworten, bezogen auf diesen Zeitpunkt in unserem Leben. Sind Sie bereit?

- Verbreiten wir persönlich Leben, Heilung und „Zeiten der Erfrischung“ da, wo Beziehungen gestorben sind und die Hoffnung verloren gegangen ist?

- Bereiten wir einen Platz in unserem Leben für andere vor, die bisher nur verschlossene Türen kannten?

- Errichten wir in Bezug auf Beziehungen Mauern oder bauen wir Brücken? Und gehen wir positiv mit dem ersten Schritt voran?

- Benutzen wir unsere Ohren mehr als unseren Mund, und üben wir uns in Geduld mehr als in Wut?

- Suchen wir in der Heiligen Schrift nach Heilung und Lösungen für Menschen, die in ihrem Leben Schmerzen erleiden?

- Bringen wir Freude in ein von Trauer erfülltes Leben?

- Wischen wir die Tränen der Weinenden ab, oder bringen wir sie zum Weinen?

- Bringen wir Segen, wo es bisher nur Flüche gab?

- Bringen wir Licht, wo es bisher nur Finsternis gab?

Zusammenfassend können wir uns fragen: Denken die Menschen von uns wie einst von den Jüngern, als man erkannte, dass sie mit Jesus zusammen gewesen waren? Erkennt man in unserem Fall das Wirken seiner Gegenwart in unserem Leben, wenn wir auf seine Aufforderung „*Folgt mir nach!*“ positiv reagieren und uns auf den Weg in die Ewigkeit machen?

Wenn Sie mit manchen Antworten Ihre Schwierigkeiten haben, dann verstehen Sie, dass es so sein soll. Wir alle haben auf unserer gemeinsamen Pilgerreise in das Reich der Ewigkeit noch einige Hausaufgaben zu machen und müssen nachhaltig an uns arbeiten.

Beherzigen Sie also weiterhin Jesu Aufruf „*Folgt mir nach!*“ mit dem Blick auf die Ewigkeit gerichtet. Und denken Sie dabei immer an Jesu persönliche Ermutigung für alle seine Jünger: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Matthäus 28,20). So wie er unseren Weg erleuchtet und in uns lebt, können auch wir ein Licht sein, indem wir jetzt in Erwartung der Fülle der Ewigkeit leben, die noch kommen wird!

GN

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org



WIE DER 3. WELTKRIEG BEGINNT ... UND ENDET

Die rätselhaften Symbole im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, beschreiben einen Weltkrieg zwischen Europa und einer neuen Supermacht.

Wollen Sie diese Symbole verstehen? Wir helfen Ihnen dabei!



In unserer *kostenlosen* Broschüre erfahren Sie:

- den Schlüssel zum Verständnis der Offenbarung
- die geopolitische Macht, die die Welt dominieren wird
- welche Rolle die Religion spielt
- die unerwartete Wende, die den Untergang der Menschheit verhindern wird

Bestellen Sie Ihr kostenloses Exemplar oder laden Sie es von unserer Website herunter.